Freigebiger Prinzipal

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-434110

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und höre von rechts und links,
Mit des Genfer Großen Rates
Fortschritts-Gedanken hinks.

Er wolle das Kultusbudget
Behalten auch fernerhin,
Die Altersversorgung, die komme
Ihm nicht im Geringsten zu Sinn.

Wer wolle versorgt sein der wisse
Die richtigen Wege schon;
Da langt kein Gesetz, am besten
Gehts ja mit der — Protektion.

Das Bürgerrechtsgesuch des Dichters M. v. Stern ist abgewiesen worden, weil der Bundesrat Unannehmlichkeiten von Seiten Rußlands befürchtete.

Diese Nachricht wird von unserm Petersburger Korrespondenten bestätigt. Rußland beabsichtigt, falls Stern Schweizer Bürger wird, der Republik den Krieg zu erklären. Eine Sendung Caviar (an ein Züricher Hotel adressiert) soll bereits zur Verpflegung der russischen Truppen unterwegs sein.

Zuerst gefragt.

Im Dienste seiner Wissenschaft wollt' untersuchen er die Kraft
Der neuen Kriegsgeschosse im blutdurchströmten Rosse.
Den alten Gaul, schon halb krepiert, hat er zuerst narkotisiert;
Dann mußten aus den Rohren die Kugeln ihn durchbohren.
Ein Oberst ist, der das gethan; ein Oberster steht oben an,
Den hätt' er sollen fragen, ob er es dürfe wagen.
Weil dennoch er es unternahm, bevor Erlaubnis er bekam,
Muß er vier Tage sitzen und im Arrest verschwitzen.
Nicht daß so lang er brummen muß, daß er es muß, macht ihm Verdruß,
Und jener Hohngeklatsche, die auch schon in der Patsche.
Herr Oberst, Disziplin muß sein bei andern, auch bei euerein!
Den Jagdschein requiriere, willst schießen du auf Tiere!

Die Verwaltungsräte der N. O. B. verlangen Freibillets für ihre Familienmitglieder.

Wenigstens sollte man ihnen ein Billet geben, auf welchem geschrieben steht, daß sie in ihren Forderungen frei sind.

Heute noch wie einst.

(Nachklang zur Veteranenfeier in Aarau.)

Im Festzug geht ein Alter mit,
Der nicht bedacht der Jahre Schwächen;
Er stolpert, wankt, bleibt nicht im Schritt,
Die alten Knie drohn zu brechen.
Zum Nebenmann spricht bittend er:
„Leiht euern Arm mir, lieber Herr!"
Obwohl ein Mann von starkem Schlag,
Weist schroff der ab des Alten Bitten,
Denkt nicht, was er heut Vormittag
Gerügt am Priester, am Leviten.
Ob jener wanke, falle um,
Er scheert und kümmert sich nicht drum.
Als Samariter unverweilt
Thut seine Pflicht ein Polizeier,
Indeß der andre sich beeilt,
Daß nichts versäumt er bei der Feier.
Wie einst am Weg bei Jericho,
Noch heut'gen Tages geht es so!

Meßgespräch.

Hanes: „Eusi Züriherre sind doch immer no die Gliche, alles wei sie au ha und gunne den Andere nüt, was sie nid scho hei."

Chueri: „Was isch denn jetz wieder?"

Hanes: „No, weisch doch, daß z'Luzärn im Chursaal 's Rößlispiel nümme wei lide und wer weiß, chunt's z'Gänf nid au no dezue."

Chueri: „Jo, das weiß i, aber was het das mit Züri z'schaffe, 's het jo det keis Rößlispiel?"

Hanes: „Ebe drum; us Aerger, daß sie keis verbüte chönne, hends defür d'Rößliriti verbote."

Leckerli de Bâle.

Hier sind die Kastanienmännlein wieder eingerückt und haben alles beim Alten gefunden, nur das Straßenpflaster noch etwas holpriger und stolpriger als früher. Es ist daher sehr wohl möglich, daß wir nächstes Jahr einen Gebirgsartilleriekurs hier vor Augen haben werden. Wir hatten lange schönes Wetter, so daß der Balsamduft aus den Cichorienfabriken die ganze Stadt erfüllte, denn wenn es regnet, so haben wir den Wind vom Säuwinkel. Basel hat vor allen andern Städten das voraus, daß man auch im Innern der Stadt Spritztouren machen kann, von wegen weil man von den Straßenreinigungsingenieuren überall angespritzt wird. Den Rhein waschen sie wieder mit Hydranten, da er so grausenhaft stinkt, daß es auch den liederlichsten Lumpen verleidet, ins Wasser zu springen. Sollten die Zürcher je wieder einmal eine Hirsebreifahrt unternehmen, so ist es gut, wenn sie etwas Wasser mitbringen, weil wir bald keins mehr haben.

Vom Tramway soll eine Zweigbahn nach dem Spital eingerichtet werden, damit man in Zukunft die Ueberrumpelten ohne großes Geschrei bei Seite schaffen kann. Weil das Gas nur noch brennt wie ein halbtodtes Scheinwürmchen, so redet man viel von der elektrischen Beleuchtung; wenn es aber damit so lange geht wie mit der Bahnhoffrage, so erleben es nicht einmal die Säuglinge. Es sei kürzlich ein Bundeswaibel hier durchgereist, um in Siebenbürgen Galläpfel für Tinte zu kaufen, um das Protokoll zur Lösung der Bahnhoffrage schreiben zu können.

An der kürzlich abgehaltenen Messe sollen mehrere Meßallianzen gegründet worden sein, Badenser, Schweizer, Elsässer und dito -innen lebten alle in Frieden und Eintracht. Schön ist es, daß mehrere Wirtstöchter den Samariterkurs mitmachen, daß sie denen, so da Haarweh kriegen, den Kopf halten können. Auf die nächste Pariserausstellung soll der letzte Basler geschickt werden, der noch unverschwäbeltes Deutsch kann. Ein Hundebassin wird nun an geeigneter Stelle am Markte erstellt, damit solche Bürger und Großräte, die ihren Köter für salonfähig halten, bequem bedient sind; nur ist es ein Hohn, daß der edle Wettstein mit ins Spiel gezogen wird. Kaum wird es den weitern Leserkreis interessieren, daß Malzgasse in Schmalzgasse umgetauft wird; das Trillengäßlein aber, wo man sich kaum umtrillen kann, behält seinen Namen. Nach wie vor geht der Spießbürger seinen Schöppen nach, mancher freilich nur unter der Konzession, daß er Zündhölzchen heimbringt.

Aus dem sozialistischen Lager.

O sozialistische Amalia!
Ich bin mit einer inn'gen Bitte da.
Es hat mich die Partei im Testament
Enterbt, weil sie mein gutes Herz nicht kennt.
Es ist so bitter mir, hinauszufliegen.
O geh, versuche, mich hineinzukriegen.
Sonst muß ich noch ganz hinten in Graubünden
Schon wieder eine Räuberbande gründen.

Karl Moor.

Ehrlich: „Stimmst du für die Eisenbahnverstaatlichung?"

Ehrsam: „Ja, ganz gewiß und mit Freuden."

Ehrlich: „Aber warum denn?"

Ehrsam: „Na, weil wir mit den jetzigen Eisenbahnen doch keinen Staat machen können!"

Ehrlich: „Das stimmt; ich thu auch mit!"

Arzt (zur Banquiersgattin): „Ihr Herr Gemahl leidet in höchstem Maße an Nervenüberreizung; absolute Geschäftsruhe ist durchaus geboten; in erster Linie Entziehung sämtlicher Zeitungen und Geschäftskorrespondenzen — sonst kann ich für nichts stehen."

Banquiersgattin (die Hände ringend): „Ja, wie in aller Welt kann mein armer Mann diesen Vorschriften nachleben?"

Arzt: „Am sichersten freilich im Gefängnis."

Freigebiger Prinzipal.

Prinzipal (zu seinem Apprentif): „So, junger Mann, ich bin mit Ihnen zufrieden und gebe Ihnen deshalb eine Neujahrsgratifikation, so groß wie die diesjährige Besoldung war und zugleich verpflichte ich mich, Ihnen das nächste Jahr eine Besoldung zu geben, so groß wie die letztjährige und die Gratifikation zusammen."

Apprentif (dankt mit Thränen der Rührung in den Augen; im Couvert war aber nichts, dieweil er auch nie eine Jahresbesoldung hatte): „Ach, er meint es doch wenigstens gut mit mir!

Der „Hülfsverein Olten" läßt an die Schulkinder Zahnpulver und Zahnbürstchen verteilen.

Der verständige Mann, der auf diese Idee zuerst kam, hat sicher mindestens das — Zahnpulver erfunden.